

«Wir wollen Klischees aufbrechen»

Sie laden zum ersten Frauen-Salon nach Balzers ein: **Gabi Jansen** von der Stein Egerta und **Gabriela Köb** vom Haus Gutenberg. Der Frauen-Salon soll den Blick für die seelische und geistige Dimension der Schönheit schärfen – mit Tiefgang, Anmut, Stil und jeder Menge Humor.

BETTINA STAHL-FRICK

Frau Jansen, was ist für Sie schön?

Gabi Jansen: Wenn etwas von innen heraus strahlt, wenn ich Begeisterung und Leidenschaft spüre – das ist für mich schön.

Und was bedeutet Schönheit für Sie, Frau Köb?

Gabriela Köb: Ich möchte gerne mit einem Beispiel antworten: Ich war kürzlich an einer Party und hinter mir sass eine attraktive, blonde, langbeinige Schönheit. Alle Blicke fielen zu Beginn des Abends auf diese Dame. Im Verlauf des Abends sass diese Schönheit dann aber plötzlich alleine am Tisch. Alle anderen, die sich interessiert austauschten, hatten Ausstrahlung. Und mir wurde bewusst: Ihr Äusseres ist zwar wunderschön. Aber es kommt von dieser Schönheit nichts rüber. Zwar ist heutzutage die Form oft wichtiger als der Inhalt. Was aber letztlich zählt, ist Ausstrahlung.

Gabi Jansen: Und ein grosses Herz.

Gabriela Köb: Und Charakter.

Dann verbinden Sie Schönheit nicht automatisch mit Beauty-Produkten, Heidi Klum oder anderen Topmodels?

Gabriela Köb: Doch, auch – gerade in der heutigen Zeit. Wir leben in einem Zeitalter, in welchem es oft mehr um Schein als um Sein geht. Ich habe gerade zufällig ein Interview mit Paris Hilton gelesen, in welchem sie sagte, dass sie die Leibgewordene Barbie ist und sich rühmt, noch nie ein Buch zu Ende gele-

sen zu haben. Dies verdeutlicht: Wir leben heute in einer Zeit der Bilder und nicht der Worte.

Wie wichtig ist denn Schönheit für Sie persönlich?

Gabriela Köb: Es ist mir schon wichtig, dass ich ordentlich ausschaue. Ich schaue bestimmt nicht makellos aus – dennoch soll mein Erscheinungsbild inklusive Outfit und Frisur adrett und gepflegt wirken.

Dann lässt Sie auch der Anblick von Orangenhaut – sofern Sie welche haben – nicht kalt?

Gabriela Köb: Nur so viel: Die wird verdeckt.

Gabi Jansen: Orangenhaut hin oder her – diese wird durch innere Schönheit in den Schatten gestellt. Wer innerlich strahlt, zu sich stehen kann, Ziele hat und sich für verschiedenste Dinge begeistern kann, trägt diese Schönheit auch nach aussen, macht sie sichtbar. Dabei sich selbst zu pflegen, ist ein Akt der Selbstachtung und des Respekts anderen gegenüber.

Dann braucht es gar keinen Schönheits-Salon?

Gabi Jansen: Für mich persönlich nicht. Allerdings für all jene, denen ein Besuch dort wichtig ist. Ich finde einfach, es darf nur nicht sein, dass die ganze Glückserwartung davon abhängt, dass jemand Prada trägt, Grösse 36 hat, auch im Winter braun gebrannt ist und so weiter. Schönheit ist ein Milliardengeschäft – ganze Branchen leben vom Trend der Selbst-Optimierung – denken wir beispielsweise an die Kosmetikindustrie, an Modeshows im Fernsehen, an Zeitschriften mit ihren immer wiederkehrenden Diätprogrammen. Hinter dem Propagieren von Schönheitsidealen stecken massive finanzielle Interessen. Sich diese Mechanismen bewusst zu machen und sie zu hinterfragen, das ist wichtig.

Gabriela Köb: Das stimmt. Dennoch bin ich persönlich der Meinung, dass es den Schönheits-Salon eben doch braucht. Wer will schon keinen gesunden Teint oder keine perfekte Frisur? Aber: Dabei geht es im Prinzip gar nicht wirklich um die optimal sitzenden Haare oder um eine gesunde, strahlende Haut. Jede und jeder möchte doch einfach gut ankommen, freut sich über Anerkennung, möchte ein gutes und gelungenes Leben führen. Im Grunde haben alle das gleiche Ziel.

Gabi Jansen: Denn alle haben sie: Die grosse Sehnsucht nach Wertschätzung und Geborgenheit.



Bild: Daniel Ospelt

Gabi Jansen und Gabriela Köb laden am 12. November zum ersten Frauen-Salon ins Haus Gutenberg nach Balzers ein.

In einem Schönheits-Salon werden Sie, Frau Jansen, also kaum zu finden sein. Vielmehr aber im Frauen-Salon! Zu diesem laden Sie gemeinsam mit Gabriela Köb am 12. November nach Balzers ein. Das Thema: Schönheit.

Gabi Jansen: Richtig. Wir möchten bei unserem ersten Frauen-Salon mit einem Thema aufwarten, das in der Gesellschaft von bedeutender Relevanz ist. Und das ist sie, die Schönheit. Gemeinsam wollen wir über das Thema sprechen, es reflektiert betrachten und dabei einen lustvollen Abend geniessen.

Über Schönheit wird auch Referentin Rebekka Reinhard sprechen.

Gabriela Köb: Sie wird ein Highlight sein am Frauen-Salon. Ich habe sie schon einmal in einem Vortrag gehört und ein Buch von ihr gelesen, und: Ich bin beeindruckt. Sie ist gross, schlank, blauäugig – und ist damit schon einigen Platitüden begegnet, über welche sie auf humorvolle Art spricht.

Gabi Jansen: Wir wollen mit unserem Frauen-Salon Klischees aufbrechen. So könnte die Referentin nicht besser zu unserem Thema und unserem Abend passen.

Welche Zielgruppe wird sie ansprechen?

Gabi Jansen: Alle, junge wie auch ältere Frauen, Mütter, Erwerbs-

tätige, Grossmütter, einfach alle, die Lust darauf haben, etwas Inspirierendes zu hören, mitzureden, interessante Frauen zu treffen und einen lustvollen Abend zu verbringen.

Nur keine Herren?

Gabi Jansen: Sicher nicht in erster Linie. Aber: Wir haben eine Anmeldung von einem Herrn. Und der ist natürlich herzlich willkommen.

Wie kann man sich den gesamten Abend vorstellen?

Gabi Jansen: Neben dem gehaltenen und humorvollen Referat gibt es Häppchen und Musik von Chantal Nitzlader. Die Frauen sollen sich in lockerer Atmosphäre austauschen, der Gleichstellungs-Fokus soll mitschwingen. Besonders wichtig ist uns, dass die Besucherinnen den Frauen-Salon heiter und vor allem gestärkt verlassen.

Gabriela Köb: Der Frauen-Salon ist übrigens auch aus einer historischen Wurzel entwachsen. Ende des 18. Jahrhunderts waren Frauen an Haus, Herd, Mann und Kind gekettet. Ein paar wenige Frauen haben sich getraut und zu einem Frauen-Salon in ihre eigene Stube eingeladen, um sich auszutauschen. Diese Frauen-Salons waren ein wichtiger historischer Schritt in der Frauenbewegung.

Gabi Jansen: Zum Beispiel Alma

Maria Mahler-Werfel war eine dieser wenigen Frauen, die diesen wichtigen Schritt gegangen sind. Sie war eine Persönlichkeit der Kunst-, Musik- und Literaturszene in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Als Gastgeberin künstlerischer Salons versammelte sie in Wien wie New York Künstler und Prominente um sich. Sie wurde als Femme fatale beschrieben, vielfach porträtiert und musikalisch verewigt.

Von New York und Wien nun aber wieder nach Liechtenstein – haben Sie bereits Rückmeldungen auf die Idee des Frauen-Salons erhalten?

Gabi Jansen: Einen ersten Schwall von Anmeldungen durften wir bereits entgegennehmen. Das Interesse ist da, dies freut uns sehr. Auch bei der Regierung ist der Frauen-Salon auf positive Resonanz gestossen. Dies zeigt sie, indem sie den Anlass auch finanziell unterstützt.

Gabriela Köb: Eine Frau, die sich angemeldet hat, hat mich kürzlich angerufen und gefragt, ob auch ihre 14-jährige Tochter mitkommen kann. Diese würde sich sehr für das Thema Schönheit interessieren, erzählte sie. Ich sagte ihr, dass auch ihre Tochter herzlich willkommen ist, worüber sich diese Mutter sehr gefreut hat.

In wenigen Tagen feiert der Frauen-

Salon Premiere – sind weitere solche Abende geplant?

Gabi Jansen: Bei unserem Auftakt am Donnerstag wollen wir überzeugen und so den Salon etablieren. Künftig möchten wir einmal im Jahr zu diesem Frauen-Salon einladen, voraussichtlich jeden Herbst. Der erste wird im Haus Gutenberg in Balzers sein, im nächsten Jahr laden wir in die Stein Egerta nach Schaan. Dafür laufen bereits die Vorbereitungen, und wir haben schon tolle Referentinnen in der Pipeline. Mehr möchten wir aber noch nicht verraten.

Gut so – erst mal stehen die Premiere am Donnerstag im Fokus und das Thema Schönheit. Ein französischer Schriftsteller sagte einmal:

«Die Schönheit ist nur ein Versprechen des Glücks.» Hat er recht?

Gabriela Köb: Dieses Zitat knüpft exakt an unsere eben geführte Diskussion über die Schönheit an. Wir wollen gut ausschauen, weil wir die Anerkennung wollen – eben dieses grosse Glück, den Erfolg.

Gabi Jansen: Ich möchte mit einem Zitat einer namentlich unbekanntenen Liechtensteinerin entgegenhalten: «Die Zeit vergeht, die Schönheit vergisst man – dann, was frisst man?» Schönheit allein ist also auch nicht alles. Es geht auch um Lebensziele, die langfristig glücklich machen.

Frauensalon Frauen tauschen sich aus

• Zum ersten Frauensalon laden ein:

Gabi Jansen, Stein Egerta und Gabriela Köb, Haus Gutenberg

• **Ort:** Haus Gutenberg

• **Datum:** 12. November

• **Uhrzeit:** 18.30 Uhr Aperitif, 19 Uhr Veranstaltungsbeginn

• **Anmeldung:** Unter der Telefonnummer 388 11 33 oder per E-Mail gutenberghaus@haus-gutenberg.li

• **Die Referentin:** Rebekka Reinhard, Philosophin und Beststeller-Autorin

• **Musikalische Gestaltung:** Chantal Nitzlader

LESERBRIEF

Wo leben wir eigentlich?

Dem Ministerium für Gesellschaft liegen Informationen darüber vor, dass auch in Arztpraxen Unterschriften gesammelt wurden. «Damit wurde das geschützte Vertrauensverhältnis zwischen Arzt und Patient für ein durch Eigeninteressen motiviertes Anliegen missbraucht. Es sei aber ausdrücklich betont, dass bei Weitem nicht in allen Arztpraxen Unterschriften gesammelt wurden», schreibt das Ministerium weiter (ikr).

Ich glaube, ich lese nicht richtig, unter einem Missbrauch des Vertrauensverhältnisses zwi-

schen Arzt und Patient verstehe ich etwas anderes. Selbst wenn in einer Praxis Unterschriftenbogen auflagen, heisst dies gar nichts, nicht einmal, dass der Arzt für oder gegen das Referendum war. Es ist ein neutraler Akt, wenn da beispielsweise Unterschriftenbogen aufliegen, um für gerechte Tierhaltung zu unterschreiben, sagt auch dies nichts aus über die Meinung des Arztes dazu. Kommt es so weit, dass dem Einzelnen vorgeschrieben wird, wo Unterschriftenbogen für ein Referendum aufliegen dürfen? Werden unsere Freiheiten dermassen beschnitten? Langsam habe ich das Gefühl, es muss einfach alles herhalten, um

Ärzte in irgendeiner Form zu diskreditieren. Im Grunde könnte man darüber lachen, wenn es nicht einen ersten Hintergrund hätte und genau das Vertrauensverhältnis, das bei Weitem keines ist, zwischen Ministerium und Ärzteschaft widerspiegelt. Wo immer möglich werden Ärzte verunglimpft, ich möchte wissen, wie da noch eine konstruktive Zusammenarbeit möglich sein soll, die Regierung ist für das Volk da und nicht, um eigene Animositäten zu pflegen. Wie soll in so einem Klima eine Ärztekammer überhaupt noch konstruktiv arbeiten können? Um jedem spekulativen Gerücht zu vorzukommen: Ich bin weder

verwandt noch verschwägert mit der Ärztekammer, noch ihr verlängertes Arm, und schon gar nicht versteckt sich die Ärztekammer oder ihre Präsidentin hinter mir!

Es wundert auch nicht, wenn das Volk immer weniger hält von der Politik. Schade, denn Lebensqualität erlebt man nur in einem Land, wo Regierung und Volk bestmöglich am gleichen Strang ziehen und die Staatsführung auch demokratische Vorschläge des Volkes akzeptieren kann und vielleicht einmal von ihrem hohen Ross heruntersteigt.

Ruth Schöb
Auring 57, Vaduz

Rekordverdächtiges Wochenendwetter

BERN. Der goldene Herbst geht weiter: Am Wochenende könnten im Jura und in der Zentralschweiz lokal sogar Temperature rekorde für den Monat November purzeln. Besonders schön wird es in den Bergen. Andreas Asch vom Wetterdienst MeteoSchweiz spricht auf Anfrage der Nachrichtenagentur sda von einem «grundsätzlich schönen Wochenende». Wie gestern Vormittag werde es zwar auch heute zu Beginn noch teilweise bewölkt sein. Diese schwache Störung ziehe aber rasch vorbei. Für Morgen werden gar keine Wolken erwartet. Nur im Mittelland gebe es am Vormittag etwas Nebel mit

einer Obergrenze von rund 700 Metern. An den allermeisten Orten dürfte sich dieser aber schnell auflösen. Die Temperaturen werden noch einmal wärmer ausfallen, wie Asch prognostiziert. «Vor allem in der Höhe, ab 1000 Metern über Meer, erwarten wir hohe Werte.» Die Nullgradgrenze liege über 4000 Meter. Dieses Phänomen sei im Herbst oft zu beobachten, weil das Mittelland in einem sogenannten Kaltluftsee liege. Die Höchsttemperaturen im Flachland werden laut Vorhersagen zwischen 14 und 19 Grad betragen. Punktuell seien auch 20 Grad möglich. (sda)